## Bunt sind schon die Wälder

- Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder, und der Herbst beginnt.
   Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen, kühler weht der Wind.
- 2. Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube purpurfarben strahlt! Am Geländer reifen Pfirsiche mit Streifen rot und weiss bemalt
- 3. Flinke Träger springen und die Mädchen singen, alles jubelt froh.
  Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben, golden glänzt das Stroh.
- 4. Wer liess alles spriessen auf den Äckern, den Wiesen? Wer gab Wachstum und Saft? ER schuf alles Leben in dem Korn, in den Reben: Leben ist SEINE Kraft.
- 5. DU willst alles hegen, schützen, bewahren und pflegen; alles hast DU bedacht.
  DU lässt keimen, sich regen
  DU schenkst Sonne und Regen
  DU Herr, des Lebens Pracht.
- 6. Aus den reifen Feldern, aus den tiefsten Wäldern klingt ein voller Klang: DU gabst Licht und Wärme DU schenkst reiche Ernte; DIR sei Lobgesang!
- 7. Und an jedem Morgen scheuchst DU unsere Sorgen in den Himmel hinaus. Himmelblau und Helle Berge, Meereswelle: Alles, Herr ist DEIN Zuhaus.
- 8. Geige tönt und Flöte in der Abendröte.
  HERR, wir bringen Dir Dank.
  Eh wir es begreifen lässt DU alles reifen DIR nur, HERR, sei unser Dank!

Worte: Str. 1:3, 8a J. Gaudenz von SalisiGeewis (1782)

Str. 4:7, 8b G. Fleischer 1996

Weise: J. Friedrich Reichardt 1799

## Entstehungsgeschichte der religiösen Strophen

## (3u "Bunt sind schon die Wälder")

Bewegt von Konzertbesuchen, in denen Joseph Haydns "Die Schöpfung" und "Die Jahreszeiten" aufgeführt wurden, begegnete mir das Herbstlied "Bunt sind schon" in den 90-er Jahren wieder, dessen Entstehungszeit sowohl textlich als auch von der Melodie her in die Zeit der Abfassung der beiden grossartigen Werke Haydns fällt. Ich empfand das Lied in Text und Weise berührt von dem Geist, der in den grossen Kompositionen Haydns weht. Die Melodie, die mir so gelungen und schlüssig wie etwa Haydns "Gott erhalte Franz, den Kaiser" erscheint, hatte die Kraft, zum Volkslied zu werden. Der Text, der im Geist der Aufklärung bewusst die Dimension der Metaphysik meidet, schien mir wertvoll, aber für mein Empfinden unvollständig zu sein.

Zudem fand ich es schade, dass dies stimmungsvolle Lied im heutigen Musikunterricht in den Schulen kaum mehr vorkommt, jedenfalls nicht bei meinen Kindern. So beschloss ich noch eine religiöse Strophe zu finden, die eine Brücke zwischen den vorhandenen Strophen und der Glaubenswelt eines Paul Gerhardt beispielsweise, (was die Schöpfung betrifft, formuliert in: "Geh aus, mein Herz und suche Freud") schlagen könnte. Als ich meine Notizen sortierte, war Material für etwas mehr als 4 zusätzliche Strophen vorhanden.

Mir war und ist dabei bewusst, dass das Transzendieren der Naturlyrik von Volksliedern (oder in diesem Fall: eines volkstümlichen Kunstliedes) eine Gratwanderung ist, denn man vollzieht ja dabei Stil- und Milieu-wechsel. Ich bin aber der Überzeugung, dass nicht nur unsere Zeit, sondern keine Periode der Welt-, Kunst- oder Musikgeschichte in geschlossenen Stilwelten und Milieus lebt(e). Ich bejahe deshalb prinzipiell die postsäkulare Contrafactur: Sie erlaubt, wiederum nach dem Vorbild des Barock (– nicht nur bei Bach zu sehn –) schöpferischen Umgang mit vorhandenem Material, das zitiert, gewandelt, in Eigenes konglomerat-artig eingebaut wird, so dass letztlich etwas daraus entsteht, das nicht nach dem Etikett "neu, noch nie dagewesen" schreit, sondern stimmig und harmonisch ein Lebens- (und Glaubens-)gefühl in seiner Ganzheit ausdrückt.

Mit dem Orgelsatz, der die Melodie kräftig auf dem 1. Manual hervorhebt, der linken Hand homophone Begleitung zuweist und dem Pedal ein lebendiges Achtelspiel vorschreibt, das die Lebendigkeit all dessen, was atmet und lebt, widerspiegeln will und sich an barocke Vorbilder im Stile des bewegten Basso continuo anlehnt, wurde dies Lied einige Jahre in manchen Erntedank - Gottesdiensten gesungen. Auch einige Jahrgänge von Jugendlichen lernte so dies wunderbare alte Lied in Jugendgottesdiensten kennen.

Es würde mich freuen, wenn es weiterhin Verbreitung findet.

G. F. fleischger@yahoo.de